

## 16. Wahlperiode

### Kleine Anfrage

#### der Abgeordneten Emine Demirbüken-Wegner (CDU)

vom 12. Januar 2010 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Januar 2010) und **Antwort**

#### Problemkiese und Wirkung des Quartiersmanagements

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1: Wie viele Quartiersmanagement-Gebiete (QM-Gebiete) wurden von 2004 bis 2009 im Rahmen des Programms Soziale Stadt gefördert (bitte in Jahresscheiben auflgliedern)?

Antwort zu 1.: Im Rahmen des Programms Soziale Stadt wurden gefördert:

2004: 17 QM-Gebiete  
2005: 33 QM-Gebiete  
2006: 33 QM-Gebiete  
2007: 33 QM-Gebiete  
2008: 33 QM-Gebiete  
2009: 35 QM-Gebiete.

Frage 2: In wie vielen QM-Gebieten konnte sich in dieser Zeit die soziale Situation so stabilisieren, dass sie aus dem Programm entlassen werden konnten (bitte namentlich auflführen)?

Antwort zu 2.: In folgenden Gebieten hat sich die Situation im Vergleich aller Quartiersmanagement-Gebiete (QM-Gebiete) so entwickelt, dass sie aus dem Programm entlassen werden konnten: Falkplatz, Boxhagener Platz und Helmholtzplatz (im Dezember 2008) sowie Oberschöneweide (im Dezember 2009).

Frage 3: In wie vielen QM-Gebieten verschlechterte sich trotz Förderung die soziale Situation (bitte namentlich auflgliedern) und welche Gründe waren dafür ausschlaggebend?

Antwort zu 3.: Nach dem von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zuletzt durchgeführten Gebietsmonitoring Soziale Stadt hat sich die Situation in den Gebieten Dammwegsiedlung/Weiße Siedlung, Falkenhagener Feld Ost und Heerstraße bei bestimmten sozialdemografischen Indikatoren, wie Arbeitslosenanteil, Anteil der

Bezieher/innen von Transfereinkommen oder Höhe der Kaufkraft, verschlechtert.

So wurde im Gebiet Dammwegsiedlung/Weiße Siedlung eine gesunkene Kaufkraft festgestellt, im Gebiet Falkenhagener Feld Ost neben einer negativen Veränderung der Kaufkraft ein Anstieg der Arbeitslosenzahl und im Gebiet Heerstraße ein starker Rückgang der Kaufkraft sowie ein Anstieg der Bezieher/innen von Transferleistungen.

Wenngleich Veränderungen der Arbeitsmarktsituation durch das Programm Soziale Stadt nicht beeinflussbar sind, trägt es aber in hohem Maße dazu bei, soziale Benachteiligungen zu lindern. Die Situation in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf wird ganz wesentlich auch durch das soziale Wohnumfeld geprägt. Mit integrierten Projekten des Programms Soziale Stadt konnten hier zu einem großen Teil Verbesserungen beim Entstehen stabiler Nachbarschaften erreicht werden. Dazu gehört insbesondere das Miteinander von Zuwanderern/innen und ortsansässiger Wohnbevölkerung.

Frage 4: Wie steht der Senat zu der Kritik, dass das Quartiersmanagement vielfach Doppelstrukturen begünstigt bzw. sich in Konkurrenz zu den Regelangeboten befindet?

Antwort zu 4.: Der Senat teilt diese Kritik nicht, weil mit dem zeitlich befristeten Programm Soziale Stadt zusätzliche Anstrengungen in Gang gesetzt werden, die nicht in Konkurrenz zu kommunalen Pflichtaufgaben und Regelförderungen stehen, sondern diese ergänzen. Außerdem erfolgt eine Verzahnung bereits vorhandener Angebotsstrukturen aus der bezirklichen Regelfinanzierung mit dem Programm Soziale Stadt.

Frage 5: Wie steht der Senat zu der Kritik, dass das Quartiersmanagement gerade in den Fördergebieten eingerichtet wurde, wo die Bezirke vorher aus Kostengründen an den Regelangeboten sparen mussten?

Antwort zu 5.: Der Senat teilt diese Kritik nicht, weil gemäß den Kooperationsvereinbarungen zwischen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und den jeweiligen Bezirken mit Quartiersverfahren bezirkliche Regelaufgaben nicht durch Projekte der Sozialen Stadt ersetzt werden dürfen. Quartiersverfahren werden vielmehr - unabhängig vom Umfang der Regelförderung - dort eingerichtet, wo aufgrund des Gebietsmonitorings Soziale Stadt ein besonderer Entwicklungsbedarf erkennbar wird.

Frage 6: Gibt es einen Zusammenhang und eine seriöse Untersuchung hinsichtlich der Wechselwirkung zwischen dem sozialen Niedergang eines Kiezes und den jahrelangen Einsparungen in den Bezirken bei der Gestaltung der sozialen Infrastruktur? Wenn nein, worin sieht der Senat die Ursachen?

Antwort zu 6.: Nein. Ursachen für problematische Entwicklungen sind bei der Antwort zu 12. und 13. benannt.

Frage 7: Wie ist die Zusammenarbeit des Quartiersmanagements mit den Bezirken einzuschätzen? In welchem Bezirk läuft es besonders gut und in welchem gibt es besondere Defizite?

Antwort zu 7.: Mit den Bezirksämtern Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg, Neukölln, Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Reinickendorf hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung jeweils Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Darin werden sowohl die Grundsätze und Ziele des Verfahrens, die Zusammenarbeit mit weiteren Partnern/innen im Gebiet als auch Organisationsstrukturen auf Verwaltungsebene vereinbart. Aufgaben der Kooperationspartner/innen werden ebenso definiert wie das Management der Fördermittel. Die Zusammenarbeit mit den Bezirken ist sehr gut.

Frage 8: Gibt es in allen Bezirken Planungen zwischen dem Quartiersmanagement und dem Bezirksamt, gibt es Zielgruppen die in Ergänzung des Regelangebots besonders gefördert werden sollen, wenn nein, warum nicht?

Antwort zu 8.: Für alle Fördergebiete, in denen Quartiersverfahren durchgeführt werden, gibt es eine gemeinsame Planung zwischen dem Quartiersmanagement und dem jeweiligen Bezirksamt. Maßnahmen und Projekte werden im Rahmen von Steuerungsgremien abgestimmt und auf den Weg gebracht. Sämtliche Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt dürfen das Regelangebot entsprechend den Fördervorgaben nur ergänzen, nicht ersetzen. Zielgruppen sind im Wesentlichen Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende sowie Migrantinnen und Migranten.

Frage 9: Sieht das Quartiersmanagement vor, erfolgreiche Angebote in das Regelangebot zu überführen? Wenn nein, warum nicht? Wenn ja, welche gelungenen Beispiele gibt es?

Antwort zu 9.: Bei dem Programm Soziale Stadt handelt es sich um eine zeitlich befristete Intervention. Durch zusätzliche Anstrengungen sowie durch Bündelung von Fördermitteln, Programmen und Projekten soll eine nachhaltige Stabilisierung von benachteiligten Gebieten in Gang gesetzt werden. Mit den Mitteln der Sozialen Stadt sollen grundsätzlich neue, zusätzliche Angebote (baulich und soziokulturell) in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf gemacht werden, bestehende Regelfinanzierungen dürfen nicht ersetzt werden.

Die Übernahme von erfolgreichen soziokulturellen Projekten in die Regelfinanzierung der Bezirksämter oder anderer Senatsverwaltungen gelingt in verschiedenen Fällen, ist aber nicht alleiniges Ziel bzw. Qualitätskriterium für das Programm. Vielmehr stehen neue Arbeitsweisen und Kooperationen im Vordergrund, wie ressortübergreifendes Denken, die Entwicklung und Umsetzung integrierter und vernetzter Strategien der Quartiersentwicklung oder die quartiersbezogene Verknüpfung von sozialen und ökonomischen Entwicklungen im Quartier.

Dazu gehört vor allem die Stärkung von Selbsthilfepotenzialen, des lokalen und persönlichen Selbstwertgefühls sowie des Aufbrechens von Resignation und Perspektivlosigkeit bei Bewohnerinnen und Bewohnern. Zentrales Anliegen ist neben der Vernetzung der Akteure/innen, Institutionen und Verwaltungsebenen im Hinblick auf eine kooperative, integrierte Quartiersentwicklung das Bündeln von Programmen, Projekten, Maßnahmen sowie finanziellen und personellen Ressourcen für das jeweilige Quartier.

Beispiel für die Überführung erfolgreicher Projekte in ein Regelangebot ist die Interkulturelle Moderation an vier Neuköllner Schulen, die seit 2008 durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung finanziert wird. Als weiteres Beispiel ist der Eltern- und Jugendtreff blueberry zu nennen, der vom Bezirksamt Neukölln übernommen wurde.

Frage 10: Wie viel Geld wurde von 2004 bis 2009 (bitte in Jahresscheiben aufgliedern) für das Quartiersmanagement ausgegeben?

Frage 11: Wie hoch waren die Summen, die von 2004 bis 2009 in Personal- und Sachkosten des Quartiersmanagements einfließen und wie hoch waren die jeweiligen Ausgaben in dieser Zeit, die direkt in die Projektarbeit einfließen (bitte alles in Jahresscheiben aufgliedern)?

Antwort zu 10. und 11.: 2004 bis 2009 sind insgesamt rd. 127,7 Mio. € in die Quartiersmanagementgebiete geflossen. Die Ausgaben gliedern sich wie folgt:

Förderjahr	Gesamt	Projektmittel	QM-Teams
2004	16.270.032 €	13.070.032 €	3.200.000 €
2005	20.051.090 €	16.651.090 €	3.400.000 €
2006	25.102.712 €	19.702.712 €	5.400.000 €
2007	23.479.871 €	18.459.871 €	5.020.000 €
2008	20.123.854 €	14.356.854 €	5.767.000 €
2009	22.696.000 €	16.170.000 €	6.526.000 €
	127.723.559 €	98.410.559 €	29.313.000 €

Frage 12: Welche Fördergebiete (bitte namentlich auf-führen) wurden für 2010 neu in das Programm Soziale Stadt aufgenommen und welche besonderen Bedingungen machen ihre Aufnahme in dieses Programm notwendig?

Frage 13: Welche besonderen Zielgruppen sollen in diesen Gebieten mit welchem Ergebnis gefördert werden?

Antwort zu 12. und 13.: Am 8. Dezember 2009 wur-den durch Senatsbeschluss fünf neue Quartiersverfahren als Fördergebiete für Maßnahmen der Sozialen Stadt fest-gelegt. Es handelt sich um die Gebiete Donaustraße-Nord, Ganghoferstraße, Moabit-Ost, Spandauer Neustadt und Letteplatz. Die genannten Gebiete lassen aufgrund ihrer soziodemographischen Entwicklung einen zusätzlichen Handlungsbedarf zur Stabilisierung und Aufwertung er-kennen. Sie weisen ähnliche Problemlagen auf und sind gekennzeichnet von Armutstendenzen und Defiziten vor allem im Bildungssektor. Daneben gibt es eine hohe Arbeitslosigkeit und geringe Chancen für von Arbeits-losigkeit betroffene Bewohnerinnen und Bewohner, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Die Situation verschärft sich durch eine hohe Schuldner-quote und geringe Kaufkraft.

Zielgruppen sind vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern. So sollen durch Projekte und Maßnahmen insbesondere in den Bereichen Bildung und Arbeit, aber auch Jugend- und Elternarbeit sowie In-

tegration und Partizipation nachhaltige Verbesserungen erreicht werden. Dazu gehört u. a. die Unterstützung beim Auf- und Ausbau von Angeboten zur frühen sprachlichen Förderung in den Bildungseinrichtungen der Quartiere, die Förderung von Bildungsverbundprojekten, die Ver-netzung von Beschäftigungsmaßnahmen, das Schaffen von Angeboten zur Stärkung der Erziehungskompetenzen und die Förderung nachbarschaftlichen Engagements. Flankierend werden auch bauliche Maßnahmen zur Auf-wertung des Wohnumfeldes durchgeführt.

Frage 14: Welche Summen für das Quartiersmanage-ment sind insgesamt für die Jahre 2010/11 eingeplant und wie hoch ist die Summe, die davon in die neuen Förder-gebiete einfließen soll?

Antwort zu 14.: Die Programmmittel für das Quar-tiersmanagement betragen für 2010 insgesamt 22,3 Mio. € für 2011 sind 22,4 Mio. € eingeplant. Hiervon können jeweils 15,4 Mio. € als Projektmittel gebunden werden, die übrigen Mittel werden für die Vergütungen der QM-Teams bereitgestellt. Die Projektmittel werden aufgeteilt in die fünf Quartiersfonds (QF) und jeweils über einen Zeitraum von drei Jahren verausgabt.

Für das Programmjahr 2010 ist folgende Verteilung der Mittel vorgesehen:

	Summe	2010	2011	2012
QF I, II, III	9.980.000 €	3.080.000 €	4.192.000 €	2.708.000 €
QF IV, V	5.420.000 €		3.508.000 €	1.912.000 €
Projektmittel (Summe Quartierfonds)	15.400.000 €	3.080.000 €	7.700.000 €	4.620.000 €
QM-Teams	6.900.000 €	6.900.000 €		
	22.300.000 €	9.980.000 €	7.700.000 €	4.620.000 €

Von den Programmmitteln 2010 werden den fünf neuen Gebieten für die QF I bis III und die Vergütung der QM-Teams 2.502.666 € zur Verfügung gestellt. Die Mittel für die QF IV und V werden erst im Laufe des Jahres gebunden, so dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussage darüber möglich ist, in welcher Höhe hiervon Mittel für die neuen Fördergebiete gebunden werden.

Für das Programm 2011 ist eine ähnliche Verteilung zu erwarten.

Berlin, den 15. März 2010

In Vertretung

D u n g e r - L ö p e r

.....  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. März 2010)